

ben, die sich Filialkongregationen angliedern durfte. Vor 1889 schlossen sich im Saarrevier Uchtelfangen, Tholey, Spiesen, Hüttersdorf, Urexweiler, Schiffweiler, Alsweiler, Dudweiler, Bliessen, Götteborn, Sotzweiler, Hasborn, Wadrill, Primstal, Neunkirchen, Illingen, Mittelbexbach, Elversberg, Nalbach, St. Wendel, Differten, Limbach, Oberthal und Marpingen an¹⁵.

Während die Bruderschaften den marianischen Sodalitäten nachgebildet waren, richteten sich die Knappenvereine am Vorbild der Kolping'schen Gesellenvereine¹⁶ aus: Dort strich man die religiöse, hier die gesellige Seite heraus. Man gab sich zwar politisch und konfessionell neutral, bemühte sich jedoch schwerpunktmäßig um eine religiös fundierte Berufsethik; angegliederte Kranken- und Sterbekassen dienten dabei als Werbe- und Bindemittel, an wirtschaftliche Interessenvertretung war nicht gedacht. Zwischen Bruderschaften und Knappenvereinen entwickelte sich somit das Verhältnis zwischen Kader- und Massenorganisation, der Eintritt in die Bruderschaft bedeutete gleichzeitig Mitgliedschaft im örtlichen Knappenverein. Weiteren Auftrieb erhielten die katholischen Bergarbeitervereinigungen durch das Wirken des „Arbeiterbischofs“ Wilhelm Emanuel von Ketteler¹⁷, vor allem durch dessen 1864 veröffentlichte Schrift „Die Arbeiterfrage und das Christentum“ und dessen Referat über „Die Fürsorge der Kirche für die Arbeiter“ vor der Fuldaer Bischofskonferenz im September 1869¹⁸. Wenn auch Ketteler in Anlehnung an Lassalle für die Verelendungserscheinungen objektive gesellschaftliche Ursachen anführte, den „wesentlichsten und tiefsten Grund“ der sozialen Frage sah er doch im „Abfall vom Geiste des Christentums“. Das Hauptgewicht legte er darum auf die Umwandlung der Gesinnung; der Materialismus liberaler und sozialistischer Prägung sollte wieder vom christlichen Geist der Nächstenliebe verdrängt werden. Ketteler lobte zwar die englischen Trade Unions, doch in seiner Rede auf der Liebfrauenheide bei Offenbach am 25. Juli 1869 verlangte er, daß „das Streben nach Erhöhung des Lohnes in innigem Zusammenhange mit der Religion und der Sittlichkeit bleibe“¹⁹.

Der erste Knappenverein an der Saar entstand am 4. Dezember 1859 in Ottweiler; unter den verschiedensten Bezeichnungen folgten ihm in den nächsten Jahren Vereine in Schiffweiler, Dudweiler, Sulzbach, Alsweiler und Furschweiler. Gemeinsame Feste seit 1865 bahnten einen Zusammenschluß an. Eine Delegiertenkonferenz am 4. Sep-

15 Hansen: Vortrag, S. 10. Krajewski: 100 Jahre St. Barbara-Bruderschaften, S. 53.

16 Hansen: Vortrag, S. 20. Zu Kolping vgl. Wilhelm Schwer: Kolping und seine Zeit, Köln 1921. Michael Schmolke: Adolph Kolping als Publizist. Ein Beitrag zur Publizistik und zur Verbandsgeschichte des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert, Münster 1966. Zu den Gesellenvereinen vgl. Hans Joachim Kracht: Organisation und Bildungsarbeit der katholischen Gesellenvereine (1846–1864) (= Die Arbeiterbewegung in den Rheinlanden, Bd. 3), Wentorf 1975.

17 Vgl. O. Pfülf: Bischof Ketteler, 3 Bde, Mainz 1899. Fritz Vignener: Ketteler, ein deutsches Bischofsleben des 19. Jahrhunderts, München–Berlin 1924. Maria Magdalena Neufeld: Bischof Ketteler und die soziale Frage seiner Zeit, Diss. Köln 1926. Paul Grebe: Die Arbeiterfrage bei Ketteler, Berlin 1935. Joseph Höffner: Wilhelm Emmanuel von Ketteler und die katholische Sozialbewegung im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1962. Ludwig Lenhart: Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler. Staatspolitiker, Sozialpolitiker, Kirchenpolitiker, 2 Bde, Mainz 1966–1967.

18 Abgedruckt in Arnold Bongartz: Das katholisch-soziale Vereinswesen in Deutschland, Würzburg 1879, S. 7–28.

19 Vgl. Thun, S. 824–828. Schürmann, S. 26–31. Haas, S. 20–30. Brakelmann: Die soziale Frage des 19. Jahrhunderts, S. 206–208. Erdmann: Christliche Arbeiterbewegung, S. 15–49. Allendorf: S. 33–77, 85–96. Imbusch, S. 190–193.